



Integrationspolitische Schwerpunkte der Stadt Zürich 2006 bis 2010

Abkürzungen

STEZ	Stadtentwicklung Zürich
IF	Bereich Integrationsförderung
STE	Bereich Stadtentwicklung
PrD	Präsidialdepartement
SD	Sozialdepartement
AOZ	Asylorganisation Zürich
SSD	Schul- und Sportdepartement

Bezugsquelle

Die Integrationspolitischen Schwerpunkte können gratis bezogen werden bei:
Stadtentwicklung Zürich, Bereich Integrationsförderung, Tel. 044 412 37 37

E-Mail: integrationsfoerderung@zuerich.ch

Sie können auf <http://www.stadt-zuerich.ch/integration> heruntergeladen werden.

Migration findet statt. Wir machen das Beste daraus.

Die Menschen, die in unserer Stadt wohnen, arbeiten, sich ausbilden, produzieren und konsumieren, sind von vielfältiger Herkunft. Was sie verbindet, ist unsere Stadt: Sie sind Zürich. Sie leben Zürich.

Zürich ist eine internationale Stadt. Und eine Stadt, die sich mit ihren Bewohnerinnen und Bewohnern verändert hat und weiter verändern wird. Sie ist offen für alle. Wir sind stolz darauf, dass in Zürich sowohl Menschen aus dem Bündnerland als auch Menschen aus Südspeanien, Deutschland oder dem Kosovo eine Heimat und neue Freunde finden. Wir sind stolz darauf, dass internationale Firmen in Zürich gut qualifizierte Arbeitskräfte finden. Wir sind stolz darauf, dass in Zürich ein kulturelles und kulinarisches Angebot vorhanden ist, das die Vielfalt der Welt abbildet. Und wir sind stolz darauf, dass wir hier in Zürich gemeinsam unterwegs sind und dass sich auch unsere Stimmbürgerinnen und Stimmbürger fast immer klar und deutlich zu einer weltoffenen Stadt bekennen.

Zuwanderung ist eine Realität und Migration findet statt. Mal mehr, mal weniger. Sie ist ein Ausdruck der Attraktivität unserer Stadt, aber auch eine Konsequenz des gewaltigen Wohlstandsgefälles zwischen reichen und armen Ländern. Und sie ist eine Folge von Kriegen, Katastrophen und Hungersnöten. Unsere Aufgabe ist es, den Menschen, die zu uns kommen, die Integration in unsere Gesellschaft abzufordern und diese zu erleichtern.

Wir wissen, dass es auch in unserer Stadt Menschen gibt, die nur ungenügend integriert sind. Sei es, weil sie die Sprache nur ungenügend sprechen, sei es, weil sie auf dem Arbeitsmarkt nicht die gleichen Chancen haben oder sei es, weil sie sehr isoliert leben und ausserhalb ihrer Familie oder der Arbeit kaum andere Menschen kennen. Vielfach ist dies eine Frage der Zeit. Denn Integration ist ein Prozess, der dauert. Integration ist auch ein Prozess, der von vielen Faktoren abhängt. Sicher in erster Linie von den Menschen selbst, die neu in unsere Stadt kommen und denen vieles vorerst noch fremd ist. Sie müssen ihre Integration wollen, und sie müssen etwas tun dafür. Aber ebenso hängt eine erfolgreiche Integration auch von der Aufnahmegesellschaft, von uns, ab. Denn wir sind es, welche die Rahmenbedingungen gestalten und deutliche Zeichen setzen müssen: dass die Zuziehenden hier willkommen sind und eine faire Chance auf Akzeptanz und Lebensperspektiven erhalten.

Integration kann gefördert und gehemmt werden. Deshalb ist Integration nicht nur ein persönliches oder ein wirtschaftliches, sondern auch ein politisches Thema. Viele relevante Fragestellungen können dabei nicht auf der lokalen Ebene umgesetzt werden, sondern stellen sich kantonal oder national. Wir nehmen im Rahmen unserer Möglichkeiten auf die entsprechenden Entscheidungen Einfluss.

Der Stadtrat von Zürich will die Rahmenbedingungen für die Integration in Zürich pragmatisch und unideologisch gestalten und verbessern. Er unterstützt mit verschiedensten Massnahmen ein möglichst gutes Zusammenleben von Einheimischen und Zugewanderten und hat bereits 1999 ein Grundsatzpapier zur Integrationspolitik vorgelegt, das nach wie vor gültig ist und dessen Umsetzung in den Legislatorschwerpunkten zur Integrationspolitik an die Hand genommen wurde. Die zugewanderten Menschen sind ein wichtiger Teil der Gesamtbevölkerung Zürichs. Ohne sie würde das öffentliche und wirtschaftliche Leben in dieser Stadt nicht funktionieren. Die meisten von ihnen benötigen keine Angebote, die über die bereits vorhandenen Leistungen in der Schule und im Sozialdepartement hinausgehen.

Für jene aber, welche zusätzliche Unterstützung benötigen, haben wir die hier vorliegenden integrationspolitischen Schwerpunkte für die laufende Legislatur formuliert. Sie erfinden die Integrationspolitik der Stadt Zürich nicht neu. Sie stehen für Kontinuität und für die stetigen Bemühungen der Stadt, integrationshemmende Faktoren zu beheben und integrationsfördernde zu stärken. Dabei wird auf dem Bestehenden und dem bisher Erreichten aufgebaut. Es werden für die kommenden Jahre aber auch neue Schwerpunkte und Akzente gesetzt, an denen wir uns orientieren werden.

Dr. Elmar Ledergerber, Stadtpräsident

Inhaltsverzeichnis

Migration findet statt. Wir machen das Beste daraus.	3
Inhaltsverzeichnis	4
Einleitung	5
Integrationspolitische Schwerpunkte der Stadt Zürich 2006 - 2010	
1 Handlungsfeld Bildung und Sprache Die Eltern früher erreichen und die Deutschvermittlung besser steuern	6
2 Handlungsfeld Quartier Integration der Migrationsbevölkerung in Brennpunktquartieren	7
3 Handlungsfeld Verwaltung Zugang zu den städtischen Dienstleistungen erleichtern	8
4 Handlungsfeld Religion und Gesellschaft Erkennen und wo nötig Abbau von Spannungsfeldern	9
5 Handlungsfeld Erwerbsarbeit Lehrstellensuche und Arbeitsintegration	10
6 Handlungsfeld Öffentlichkeit Stärker in Erscheinung treten	11

Einleitung

Zürich versteht sich als eine weltoffene Stadt. Die Stadt bekennt sich zu den kulturellen und wirtschaftlichen Vorteilen einer pluralistisch zusammengesetzten Bevölkerung und geht davon aus, dass zur weiteren Entwicklung der Stadt die Beiträge aller Bevölkerungskreise von Bedeutung sind. Das 1999 erarbeitete Leitbild zur Integrationspolitik „Massnahmen für ein gutes Zusammenleben“ hat noch immer Gültigkeit.

Die Integrationsleistungen der Stadt Zürich werden direkt und indirekt in den verschiedensten Bereichen der Stadtverwaltung und der Gesellschaft erbracht: In der Schule, im Rahmen von Regeldienstleistungen und sozialen Unterstützungsangeboten, in der AOZ, in der Arbeitsintegration, in Alters- und Pflegeeinrichtungen, bei der Polizei, etc.

Der Stadtrat hat deshalb eine Integrationsdelegation unter dem Vorsitz des Stadtpräsidenten bestimmt, der die Vorsteherin des Sozialdepartements, die beiden Vorsteher des Schul- und Sportdepartements und der industriellen Betriebe sowie der Stadtschreiber angehören.

Die Integrationsförderung – seit 2005 ein Bereich der Stadtentwicklung Zürich im Präsidialdepartement – ist innerhalb der Stadtverwaltung die zentrale Koordinations- und Beratungsstelle für alle Fragen, die sich aus dem Zusammenleben von einheimischer und zugezogener ausländischer Bevölkerung ergeben.

Die hier vorgelegten integrationspolitischen Schwerpunkte der Stadt Zürich 2006 bis 2010 gehen unter anderem zurück auf zwei departementsübergreifende Workshops und eine Vernehmlassung beim Ausländerbeirat. Sie orientieren sich an folgenden für die Stadt Zürich grundsätzlich geltenden Leitmotiven:

- Begrüssen und motivieren
- Gegenseitige Verbindlichkeiten kommunizieren und einfordern
- Sicherung aller Regelangebote auch für Migrantinnen und Migranten
- Ausrichtung auf die Ziele Chancengleichheit und respektvolles Zusammenleben
- Einbezug der ganzen (d.h. auch der einheimischen) Bevölkerung
- Bei Bedarf gezielte und priorisierte unterstützende Interventionen

Diese Grundsätze werden im Rahmen der integrationspolitischen Schwerpunkte auf folgende Handlungsfelder angewendet:

1. Bildung und Sprache
2. Quartier
3. Verwaltung
4. Religion und Gesellschaft
5. Erwerbsarbeit
6. Öffentlichkeit

1 Handlungsfeld Bildung und Sprache

Die Eltern früher erreichen und die Deutschvermittlung besser steuern

Ziele

- In Zürich besteht ein differenziertes, qualitativ gutes und bedarfsgerechtes Angebot der Deutschvermittlung. Die Stadt nimmt dabei eine steuernde Rolle ein und fördert – ausserhalb der Schulpflicht - das Erlernen der deutschen Sprache insbesondere bei Neuzugezogenen, bei nachziehenden Familienmitgliedern, bei Kindern im Vorschulalter und bei deren Eltern.
- Alle Eltern minderjähriger Kinder und Jugendlicher sind über den Aufbau und die Bedeutung des Schul- und Bildungssystems ausreichend und zweckmässig informiert und nehmen die ihnen dabei zufallende Rolle soweit möglich wahr.

Laufende Massnahmen (Beispiele)

- Analyse des bestehenden Angebots im Bereich der niederschweligen Deutschkurse in der Stadt Zürich und Konzeptentwicklung zur Steuerung des Angebots.
- Verschiedene Projekte und Strukturen des SSD (Kommissionen zur Integration fremdsprachiger Kinder, Informationsveranstaltungen mit Übersetzungen, Projekt Rondo, etc.).

Neue Massnahmen

- Es wird eine überdepartementale Arbeitsgruppe Deutschkurse gebildet. Sie setzt sich zusammen aus Vertretungen betroffener Dienststellen. Der Beizug externer Fachpersonen ist möglich. Die überdepartementale Arbeitsgruppe koordiniert und begleitet die weiteren Massnahmen.
- Erarbeitung eines gesamtstädtischen Konzepts, das festhält, für welche Zielgruppen und mit welchen Lernzielen ein mit öffentlichen Geldern subventioniertes Angebot zum Erlernen der deutschen Sprache bereitgestellt werden soll. Aufbau eines Monitorings Deutschvermittlung: Zielgruppenerreichung, Qualitätssicherung, etc.
- Realisation von Pilotprojekten „Deutschvermittlung für Vorschulkinder“ (Postulat Ausländerbeirat). In diesem Zusammenhang Überprüfung des Zugangs fremdsprachiger Kinder zu den Krippenangeboten in der Stadt Zürich sowie Benennung allfälliger Zugangsbarrieren und möglicher Massnahmen.
- Gezielte Ergänzung bestehender Massnahmen zur besseren Erreichung und dem verstärkten Einbezug ausländischer Eltern im Schul- und Bildungsbereich. Zu prüfen ist diesbezüglich unter anderem eine engere Zusammenarbeit mit den Ausländervereinen.

Federführung: IF (Deutschkurse), SD (Vorschulprojekte), SSD (Elternarbeit)

2 Handlungsfeld Quartier

Integration der Migrationsbevölkerung in Brennpunktquartieren

Ziele

- Die soziale und kulturelle Integration von zugezogenen Jugendlichen, Familien und SeniorInnen in ihren Quartieren wird unterstützt. Einkommensschwache Familien sowie Personen mit geringer Schulerfahrung werden dabei als eine der prioritären Zielgruppen wahrgenommen.
- Bei lokal begrenzten sozialen Problemen werden schnell und unbürokratisch Interventionen vor Ort durchgeführt. Thematisch vergleichbare Fragestellungen und Interventionen in den Quartieren werden gesamtstädtisch vernetzt und begleitet.

Laufende Massnahmen (Beispiele)

- In den Quartieren mit einem überdurchschnittlichen Anteil an Migrantinnen und Migranten aus tieferen sozialen Schichten (z.B. Altstetten, Hirzenbach, Schwamendingen, Seebach, Hard und Sihlfeld) erfolgen koordinierte Unterstützungsmassnahmen. Bestehende Projekte in Schwamendingen, Sihlfeld und in Hirzenbach / Überlandstrasse Süd werden weitergeführt.
- Im Rahmen der Quartierentwicklungsprojekte der Fachstelle Stadtentwicklung Zürich werden Veränderungen der Durchmischung in den einzelnen Quartieren laufend beobachtet und es wird, wenn nötig, mit Vermietern Kontakt gesucht.

Neue Massnahmen

- Vernetzung der wichtigen öffentlichen und privaten Akteure in den einzelnen Quartieren im Hinblick auf mögliche integrationsrelevante Projekte.
- Quartierbezogene Projekte werden in aktiver Zusammenarbeit mit der einheimischen und der ausländischen Bevölkerung sowie in Zusammenarbeit mit privaten Akteuren realisiert.
- In Zusammenarbeit mit dem Ausländerbeirat werden neue Methoden zum Einbezug der fremdsprachigen Bevölkerung in Quartierprojekte geprüft.
- Der neue "Weltmarkt" in Oerlikon wird als Zeichen der Internationalität der Stadt und des Quartiers weitergeführt. Ähnliche Projekte, auch kultureller Natur, werden geprüft.

Federführung: STEZ (STE, IF), Gemeinwesenarbeit SD

3 Handlungsfeld Verwaltung

Zugang zu den städtischen Dienstleistungen erleichtern

Ziele

- Die Bewohnerinnen und Bewohner der Stadt Zürich haben ungeachtet ihrer Herkunft einen gleichwertigen Zugang zu staatlich erbrachten Leistungen.
- Neuzugezogene werden über die wichtigsten Dienstleistungen und Integrationsangebote der Stadt Zürich informiert.
- Direkt oder indirekt für die Stadt Zürich tätige Personen verfügen über die für die Zusammenarbeit mit der Bevölkerung nötigen transkulturellen Kompetenzen und arbeiten bei Bedarf mit Hilfe einer interkulturellen Übersetzung.
- Die Informationsarbeit der Stadt Zürich berücksichtigt die unterschiedlichen sprachlichen Kompetenzen der Bevölkerung.
- Die Einbürgerung ist in der Stadt Zürich in einem einfachen und transparenten Verfahren möglich.

Laufende Massnahmen (Beispiele)

- Durchführung von bedarfsgerechten Begrüssungs- und Informationsveranstaltungen, insbesondere für Neuzugezogene und andere spezielle Zielgruppen.
- Führen einer allgemeinen Anlaufstelle für die ausländische Bevölkerung (Welcome Desk), die über die bestehenden Angebote informiert und die bei Bedarf für ein individuelles Beratungsgespräch zur Verfügung steht.

Neue Massnahmen

- Überprüfung der vorhandenen schriftlichen Informationen auf ihre Zugänglichkeit für die ganze Bevölkerung. Verbesserungen zum Beispiel mit vermehrter Anwendung von Piktogrammen oder Leitsystemen.
- Bedarfsgerechte Begleitung und Unterstützung städtischer Leistungserbringer bei der Erleichterung des Zugangs für die ausländische Bevölkerung zu den angebotenen Leistungen.
- Überprüfung der durch externe Institutionen erbrachten subventionierten Leistungen auf die Zugänglichkeit für die ausländische Bevölkerung.
- Evaluation der Personalrekrutierung (Mitarbeitende und Lernende) durch die Stadt Zürich und – sofern nötig – Einleitung von Massnahmen zur Aufhebung bestehender auf der Nationalität beruhender Zugangsschwierigkeiten.

Federführung: IF

4 Handlungsfeld Religion und Gesellschaft

Erkennen und wo nötig Abbau von Spannungsfeldern

Ziele

- Die verschiedenen in der Stadt Zürich vertretenen Kultur- und Religionsgemeinschaften können sich auf der Basis der hier geltenden Rechte und normativen Werte frei entfalten und ihre Traditionen resp. Bekenntnisse öffentlich leben.
- Das Verhältnis zwischen Staat, Gesellschaft und Religionen ist so gestaltet, dass ein regelmässiger und transparenter Dialog stattfindet und die Entstehung von sich abgrenzenden Parallelkulturen verhindert wird.
- Die Stadt Zürich pflegt eine respektvolle und aktive Zusammenarbeit mit den ausländischen Vereinen und Organisationen (Communities).
- Die Stadt Zürich verfügt über eine gut vernetzte interne Anlaufstelle, die im Falle von interkulturellen / interreligiösen Problemstellungen das Gespräch aufnehmen und Lösungsvorschläge erarbeiten kann.

Laufende Massnahmen (Beispiele)

- Die Stadt Zürich pflegt über das Forum der Religionen Kontakte zu den verschiedenen Religionsgemeinschaften.

Neue Massnahmen

- Erstellung einer Analyse über die Haltungen, Bedürfnisse und Problemfelder der verschiedenen religiösen Gemeinschaften und ihrer Angehörigen in der Stadt Zürich und Erarbeitung einer Strategie für das städtische Handeln.
- Regelmässige Kontakte und aktive Zusammenarbeit mit den ausländischen Communities, den verschiedenen Religionsgemeinschaften, bedeutsamen Schlüsselpersonen und den bereits vorhandenen Vernetzungsstrukturen.
- Aktive und sichtbare Zusammenarbeit mit dem Ausländerbeirat.
- Förderung und Begleitung von Projekten, innerhalb derer ausländische und einheimische Vereine und/oder deren Mitglieder gemeinsam aktiv sind bzw. sich öffnen wollen. Durchführung von Veranstaltungsreihen in den Quartieren mit Hintergrundinformationen zu alltagsrelevanten gesellschaftlichen Fragen.
- Führen einer stadtinternen Anlaufstelle für spezielle Problemstellungen im interkulturellen und interreligiösen Bereich.

Federführung: IF

5 Handlungsfeld Erwerbsarbeit

Lehrstellensuche und Arbeitsintegration

Ziele

- Junge Migrantinnen und Migranten (bzw. Angehörige der zweiten oder dritten Generation) haben einen gleichberechtigten Zugang zum Lehrstellenmarkt.
- Vorhandene spezifische Ressourcen der MigrantInnen werden erkannt und nutzbringend eingesetzt.
- Die Arbeitslosigkeit der MigrantInnen wird verringert und entwickelt sich vergleichbar mit derjenigen der einheimischen Bevölkerung.

Laufende Massnahmen (Beispiele)

- Alle bestehenden Angebote im Bereich Arbeitsintegration sind explizit oder implizit auch Angebote für MigrantInnen.
- Projekt „Neue Perspektiven in der Arbeitsintegration“ des SD. Mentoring-Projekt „incluso“ für SchulabgängerInnen der Caritas. Projekt „Bildungschancen für alle“ für F-Jugendliche der AOZ.

Neue Massnahmen

- Ausbau von so genannten Mentoringprojekten – auch mit beruflich erfolgreichen AusländerInnen als MentorInnen. Überprüfung der Möglichkeiten, das Engagement ausländischer Eltern bei Berufswahlfragen zu stärken.
- Überprüfung der Möglichkeiten, die Brückenangebote zu Ausbildungsangeboten mit Abschlusszeugnis auszubauen und/oder neue Möglichkeiten der Berufs- und Anlehre zu schaffen.
- Weiterführung und Ausbau von Massnahmen und Projekten, die für Personen aus dem Asylbereich sinnvolle berufliche Perspektiven eröffnen. Dazu gehören unter anderem die gemeinnützigen Einsatzplätze und Motivationssemester für Jugendliche mit einem F- oder N-Status.
- Evaluation und Analyse der Integrationskurse für Jugendliche und junge Erwachsene, Erarbeitung einer Best-Practice-Übersicht.
- Verstärkte Zusammenarbeit mit der Wirtschaft auf verschiedenen Ebenen, insbesondere auch mit ausländischen Familienbetrieben.
- Realisation von Pilotprojekten, zum Beispiel für niederschwellige Gründungszentren oder anderweitiger Unterstützung von Firmengründungen.

Federführung: verschiedene Stellen des SD, private Leistungsträger

6 Handlungsfeld Öffentlichkeit

Stärker in Erscheinung treten

Ziele

- Stadtrat und Verwaltung der Stadt Zürich sind Motor eines städtischen Bewusstseins, das die Bedeutung und die Vorteile einer pluralistisch zusammengesetzten Bevölkerung in den Vordergrund stellt.
- Die Stadt Zürich kommuniziert aktiv ihren erfolgreichen Umgang mit ihrer internationalen und multikulturellen Bevölkerung: Zürich – die weltoffene Stadt.
- Die Stadt Zürich ist integrationspolitisch national und international gut vernetzt und nimmt aktiven Einfluss auf die kantonale und nationale Migrations- und Integrationspolitik und deren Umsetzung.

Laufende Massnahmen

- Jährliche Durchführung einer Migrations- und Integrationskonferenz, bei der ausgewählte Fragestellungen national / international diskutiert und unter dem spezifischen Blickwinkel der Städte beleuchtet werden.

Neue Massnahmen

- Gezielte städtische und quartierbezogene Medien- und Öffentlichkeitsarbeit. Mögliche Themen sind: Kommunikation gemeinsamer Spielregeln und Erwartungen, Prozesse gelungener Integration, Ergebnisse thematischer resp. inhaltlicher Arbeiten oder die Grundlagen der städtischen Integrationspolitik.
- Überregionale Medien- und Öffentlichkeitsarbeit, die dazu dient, die Stadt Zürich als kompetenten und aktiven Akteur im Migrations- und Integrationsbereich zu profilieren.
- Beteiligung an nationalen oder kantonalen politischen Prozessen im Asyl-, Integrations- und Migrationsbereich. Dabei sind insbesondere Anliegen einzubringen, die für die Städte allgemein oder die Stadt Zürich im Besonderen von Bedeutung sind (zum Beispiel bezüglich der Erteilung humanitärer Aufenthaltsgenehmigungen oder bezüglich der Aufhebung arbeitsmarktlicher Einschränkungen).
- Bildung einer stadtinternen Vernetzung zur Beobachtung von Entwicklungen im Migrations- und Integrationsbereich und ihrer Wiedergabe in den Medien.
- Abklärungen in Hinblick auf die Einrichtung eines Ortes der fachlichen Auseinandersetzung mit Migrationsgeschichte und aktuellen Migrationsfragen, allenfalls in Form eines Museums.

Federführung: IF, teils SD, AOZ

